Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 5 (1964)

Heft: 7

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Informationen in knapper Form

● Neues von der «chinesischen Front» im europäischen Kommunismus. Die ersten Nummern dissidenter Zeitschriften sind in Italien («Nuova Novita») und Dänemark («Orientering») erschienen.

● Mit einem Monat Verspätung sind die Unstimmigkeiten bekannt geworden, welche am 17. Februar auf der Parteiaktivtagung der Ostberliner Humdoldt-Universität herrschte, die Prof. Havemann (siehe Seite 5) eine erste Missbilligung ausdrückte. Zu seinen Verteidigern gehörte u. a. auch der Parteisekretär einer Grundorganisation.

● Tito — so wollen Gerüchte wissen — bereite eine Versöhnungskampagne mit Peking vor.

● Der 71jährige Mao Tse-tung wird sich möglicherweise dieses Jahr vom Posten des Parteipräsidenten zurückziehen, um Richtlinien für das nächste Jahrhundert auszuarbeiten. Nachfolger wäre Staatspräsident Liu Schao-tschi, dessen Amt seinerseits Tschu En-lai übernehmen würde. Ihm wiederum würde als Regierungschef der jetzige KP-Generalsekretär Teng Hsiao-ping folgen.

● Die «ideologische» Kampagne gegen die Religion in der UdSSR (siehe KB Nr. 6) hat nun doch handfeste Massnahmen mit sich gebracht. Es sind zahlreiche Kirchen geschlossen worden, u. a. in Nowgorod, Kiew, Taganrog und Moskau.

● Prag hat für seine unmittelbare Wirtschaftsplanung der (zurückgesetzten und unzufriedenen) Slowakei eine Vorzugsbehandlung eingeräumt. Die Investitionen sollen dort bis Jahresende um 20,8 Prozent steigen (gegenüber 14,6 Prozent im Landestotal).

● Die Sowjetunion hat die Errichtung von Planungskommissionen für ihre grossen Wirtschaftsgebiete beschlossen. Zu ihrer definierten Tätigkeit gehört es, die Tätigkeit der bestehenden Planungskomitees zu koordinieren.

Die Schweizerischen Bundesbahnen vermissen aus einem Schnellzugswagen, der in Ungarn war, 20 Polster. Die ungarische Presse erwähnt das als Fall unter vielen. Die Masse von Diebstählen aus Personen- und Güterzügen werde allmählich zu einer «nationalen Schande». Vielleicht aber haben die kleinen Diebe nur von den grossen gelernt, denn sowohl der Bundesrepublik als auch den skandinavischen Ländern ist es schon passiert, aus Ostblockländern alte Güterwagen anstelle der neuen zurückzuerhalten, die hingefahren waren.

Was es doch für Zufälle gibt! Eine Personalienüberprüfung an der pädagogischen Hochschule von Kischinew ergab, dass von den 450 Mitarbeitern 169 miteinander verwandt waren. In Jugoslawien herrschen dafür andere Sitten, wie unsere Zeichnung («Jesch», Belgrad) beweist:

Elefant im Porzellanladen. «Der wurde nicht auf Grund von Verbindungen angestellt, sondern durch einen Wettbewerb.»

In der Sowjetunion steht eine Verbürgerlichung der Anrede zur Diskussion. Die wöchentliche «Iswestija»-Beilage «Nedelja» veröffentlichte den Vorschlag eines Wladimir Soluchin zur Wiedereinführung der Begriffe «Herr» und «Frau» wenigstens im zwanglosen gesellschaftlichen Verkehr. Die meisten Leser scheinen der Anregung gewogen zu sein, die unter anderem verhüten will, dass das Wort «Genosse» zur abgegriffenen Münze werde.

Amüsant ist es, sich in diesem Zusammenhang daran zu erinnern, dass Tito vor einem Jahr seine grosse Kampagne zur Ausmerzung der bourgeoisen Anreden inszenierte (die unter anderm Heiterkeitserfolge aufwies). Wird er zusehen müssen, wie die «bürgerlichen Ueberbleibsel» in Moskau zur fortschrittlichen Mode werden? In Polen und Ungarn spricht man sich nur bei Parteianlässen oder feierlichen Gelegenheiten mit «Genosse» an.

Die nordwestchinesische Provinz Sinkiang an der Grenze zur UdSSR, wo letztes Jahr prosowjetische Unruhen stattfanden, bleibt ein Problem. Der dortige Parteisekretär Wang Schi-mai erklärte mit Anspielung auf die Sowjetunion: «Mit Hilfe ausländischer Einflüsse ist der Regionalismus in Sinkiang praktisch überwältigend stark geworden.» Und: «Die Daseinsprobleme sind in Sinkiang ernster als in allen übrigen Teilen des Landes.» China soll gegenwärtig 250 000 Mann seiner regulären Armee in Sinkiang stationiert haben, mehr als die Stärke der auf 170 000 Mann geschätzten Truppen nördlich der laotischen und thailändischen Grenzen.

Der tschechoslowakische Staats- und Parteichef Novotny hat (auf der ZK-Sitzung der Nationalen Front im März) wieder einmal die wirtschaftlichen Fehler der älteren und jüngeren Vergangenheit unter die Lupe genommen. Interessanterweise erwähnte er unter den Fehlern auch die sogenannte «Dezentralisierung» von 1958, obwohl gerade sie nach Chruschtschews Vorbild und Empfehlung durchgeführt worden war. (In der Sowjetunion hat freilich der Parteichef in der Zwischenzeit so viele Reformen und Reorganisationen durchgebracht, dass von der damaligen Bewegung beinahe alles zurückgenommen wurde.)

Man erzählt sich in ...

Peking

Der Landarbeiter Liu von der Volkskommune «Sonne des Kommunismus» blickt auf den abgelaufenen Tag zurück: «War das schön heute. Bloss vierzehn Stunden gearbeitet, dann nur eine halbe Stunde Gewehrexerzieren, die Parteiversammlung hat auch kaum eine Stunde gedauert, niemand hat mich denunziert, und schliesslich hat mir heute keiner das Nachtessen gestohlen. Wirklich, es war wunderbar heute».

Moskau

Ein junger Mann will in den Staatssicherheitsdienst eintreten und muss einen Test bestehen. Bei einem Parteivortrag soll er unter den Zuhörern einen Spion ausfindig machen. Er geht hin und weist am Ende der Veranstaltung auf den dritten Mann von links in der sechsten Reihe hin. Wie er das herausgebracht habe, will man nun wissen. «Sehr einfach», antwortete er. «Ich habe mich an den Grundsatz Lenins gehalten: ‚Der Feind schläft nie'».

*

In Moskau weiss man bereits jetzt, dass die diesjährige Ernte mittelmässig ausfallen wird, nämlich schlechter als im Vorjahr, aber besser als im nächsten Jahr.

Ostberlin

Einem Ausländer wird ein ostdeutsches Arbeiterheim gezeigt, wozu der Fremdenführer einleitend bemerkt: «Für den Gegenwert von acht Dollar können unsere Werktätigen hier zwölf Tage verbringen».
Der Besucher besieht sich die Unterkunft, versucht die Nahrung, prüft die tägliche Ration, wirft einen Blick auf das Kulturprogramm. Am Ende des Rundgangs will er sich vergewissern: «Wieviel sagten Sie doch vorhin, dass Sie einem Arbeiter zahlen müssen, damit er acht Tage hierbleibt»?

Budapest

Ein Gespräch in Amerika. Mr. Brown erklärt, gegen die kapitalistischen Ausbeuter zu sein. «Da bin ich auch zur letzten Einladung Rockefellers gar nicht hingegangen.»
«Ja?», erkundigt sich Mr. Smith, «aber bist du selber überhaupt eingeladen worden?»
«Das schon nicht. Aber das ist ja egal, weil ich der Party aus Prinzip ferngeblieben bin.»
Der Witz aber besteht darin, dass das Gespräch die Antwort auf die Frage bildet, ob Mao Tse-tung nach Moskau gehen werde. Kein Flüsterwitz übrigens, sondern von der satirischen Zeitschrift «Grimasz» veröffentlicht.

*

In der Wohnung Kohns sieht ein Besucher nebeneinander die Bilder Chruschtschews, Gagarins, des Papstes und Johnsons aufgehängt. Er staunt natürlich nicht schlecht über diese Zusammenstellung und verlangt Auskunft. «Ja, das ist unsere Gebetsecke, wo wir das Vaterunser beten», klärt ihn Kohn auf. «‚Vater unser' — das ist Chruschtschew, ‚der du bist im Himmel' — Gagarin, ‚geheiligt werde dein Name' — der Papst, ‚zu uns komme dein Reich' — Johnson.»